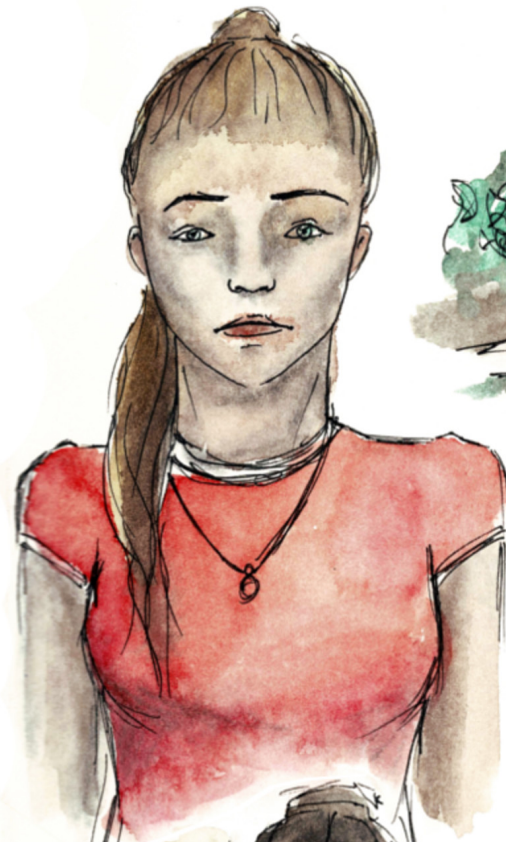


AUFBRUCH IN GIESSEN
Eindrücke einer Studentinnen

Ein fiktives Tagebuch von
Bita Pezeshki und Franziska Bodenmüller
Im Rahmen des Geschichtswettbewerbs
des Bundespräsidenten 2018/19



Tagebuch
von
Angelika

1971-
1982



Februar 1979

Ich bin letztes Wochenende endlich zu Emma nach Gießen gezogen. Ob das wirklich so gut ist, wenn wir zwei Schwestern zusammen leben, wird sich mit der Zeit zeigen. Zudem freue ich mich schon auf mein Germanistik Studium und wie es ablaufen wird. Natürlich hab ich auch Angst, da ich niemanden in meinem Studiengang kenne, aber ich glaube das ergibt sich auch mit der Zeit, zumal ich jetzt auch Artikel für die Zeitung "Elephanten blo" schreiben darf. Dort werde ich bestimmt neue Leute kennenlernen und für mein Studium ist das auch eine gute Übung.

April 1979

Flyer für Walpurgisnacht demo, erste Entwürfe:



Morgen 10 Uhr Flyer verteilen
Sektusweg!
Treffen: Markt platz

Das ist meine erste Walpurgisnacht demo in Gießen. Ich bin gespannt darauf, wie alles ablaufen wird und auf die Reaktionen anderer. Ich kenne noch niemanden so gut, aber ich bin gespannt, wie die anderen Frauen sein werden. In der Frauengruppe haben wir überlegt, wie viele kommen könnten. Wir rechnen mit ca. 80 Frauen!

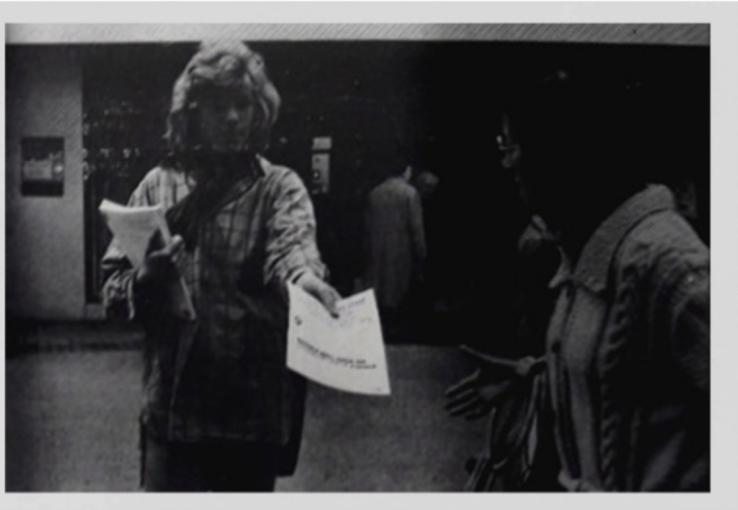
Samstag, 28 April: Flugblätter verteilen!

Viele interessierte Passanten
(männliche Begleiter hindern
ihre Partnerinnen oft daran,
sich einen Flyer zu holen)

mehr ältere Frauen
Wir haben sehr viele Flugblätter
verteilen können!

In einer Kasse haben Männer sich über uns lustig
gemacht und meinten: "Sucht mal, eine Frau die
vergewaltigt wurde und es schön fand" - typisch,
unangebracht und verletzend!

Mein erster ganz eigener
Artikel im Elefantenklau!!! :)



Walpurgisnacht, 30. April
Emma, Charlotte und ich sind zusammen zum
Frauenzentrum gelaufen. Charlotte war sehr dankbar,
dass sie mit uns kommen durfte, sonst hätte sie sich
nicht getraut. Im FZ haben wir uns alle zusammen
geschminkt.

Als wir kamen waren sehr viele Frauen schon da, ein
Paar Männer sind gekommen. Viele Frauen mit denen
ich gesprochen habe sind auch heimlich gekommen.

Männer an denen wir
vorbeigezogen sind
haben uns oft
komisch
angeschaut.





AUF VERGEWALTIGUNG STEHT LEBENSLÄNGLICH- FÜR UNS FRAUEN!

dies war die Überschrift des Flugblatts, mit dem am letzten Samstag im April in der Gießener Innenstadt auf die Walpurgisnacht-Demo hingewiesen wurde.
Was vielen Flugblatt-Verteilerinnen auffiel: Frauen, die in männlicher Begleitung waren, wurden oftmals von ihrem Mann/Freund daran gehindert, ein Flugblatt zu nehmen - Gewalt gegen Frauen auch hier! Aber: gefreut hat uns alle, daß einige trotz männlichen Widerstands eines haben wollten, mit dem Hinweis: "Mich interessiert das aber!" Erfreulich war es auch, daß wir gerade von älteren Frauen Zustimmung bekamen und interessante Gespräche mit ihnen geführt haben.

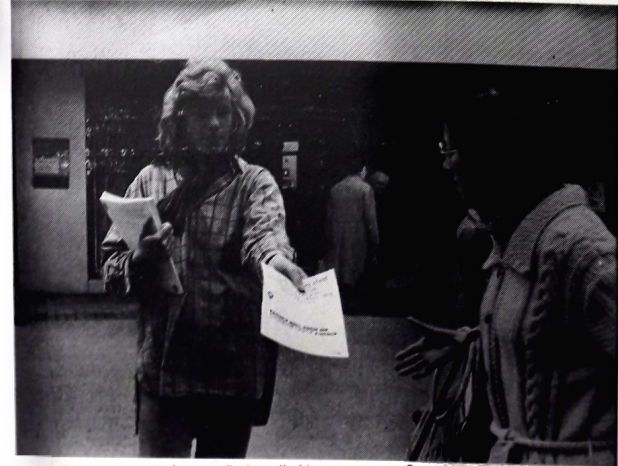
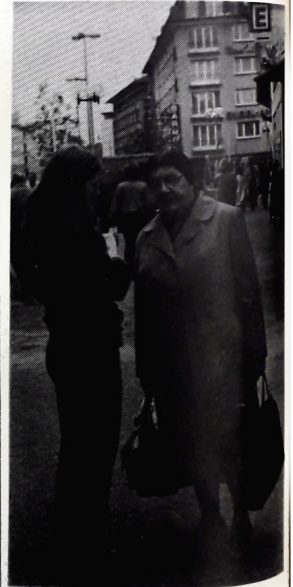
der Gewalt auf der Straße, indem wir abends zu Hause bleiben. Gegen die vielfältigen Formen der Gewalt müssen wir uns in vielfältiger Art und Weise wehren!" Die Reaktionen waren sehr unterschiedlich: von wüsten

Frau traf sich am Walpurgisabend im Frauenzentrum zum Schminken und um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Das FZ platzte aus allen Nähten - es waren knapp 200 Frauen gekommen (letztes Jahr waren es 60!) Dann gingen wir los: ein bunter, mit Packeln und einem Transparent an der Spitze geschmückter Zug, der sich un-

WIR MÜSSEN EIN LEBEN LANG DAMIT RECHNEN

Am Samstagabend dann: zehn hexenartig geschminkte Frauen zogen durch die Gießener Kneipen und verteilten das Flugblatt, in dem es unter anderem heißt: "Wir können der Gewalt, die uns in allen Lebensbereichen widerfährt, nicht entgehen: nicht der Gewalt in der Ehe, indem wir uns in sie fügen und nicht

Anpöbeleien wie "guck mal, eine Frau, die vergewaltigt worden ist - schön fand sie's", über eine Runde Apfelkorn ausgeben, sich zu uns an den Tisch setzen und über Gewalt gegen Frauen diskutieren, bis zu einer Spende über 100 DM von einer betroffenen Person.



Flugblattaktion auf dem Selterweg am Samstagvormittag

Die Polizisten haben sich gut um uns gekümmert, manchen hat man aber angemerkt, dass sie uns nicht Ernst nehmen. Einige Frauen waren noch sehr unsicher, wie sie sich verhalten sollten, aber das bessert sich bestimmt bei den nächsten Demonstrationen. Wir zogen durch die Straßen und schrien: "Frauen hört ihr Frauen schreien, laßt die andere nicht allein!". Einige tanzten auf der Straße. Viele denen wir begegnet sind reagierten einladend.

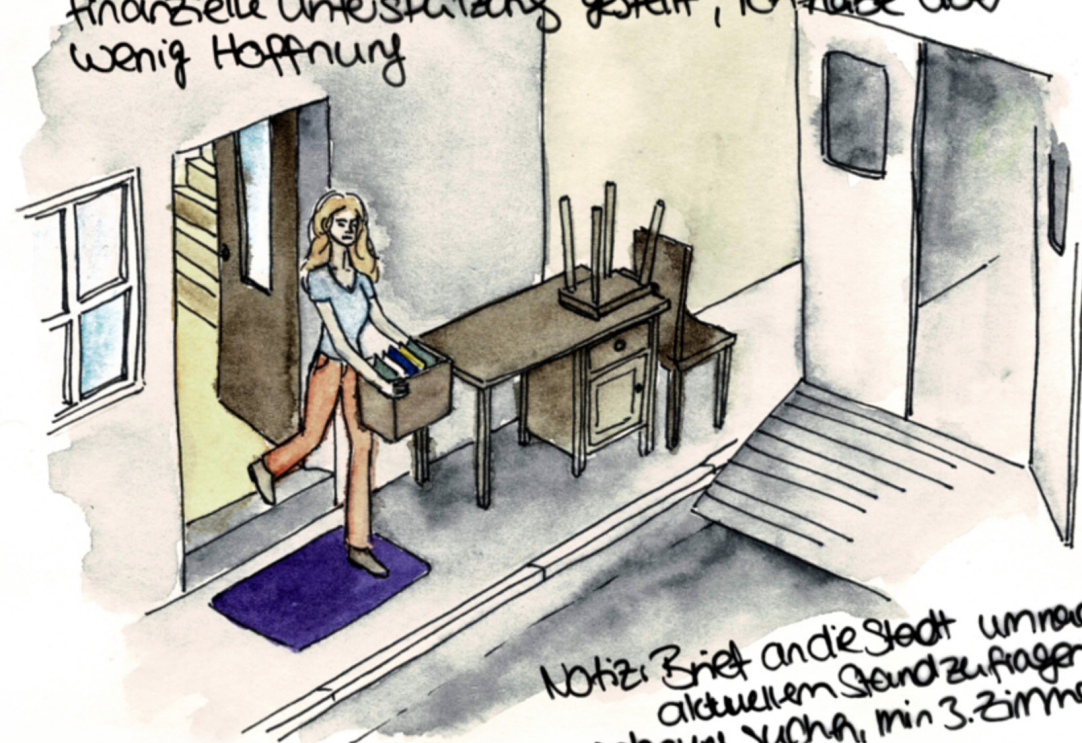
- Nur zwei negative Begegnungen:
- Ein Mann zeigte den Taschistern ruß und rief: "Bei Hitler wäit ihr alle vergast worden!" !!!
 - Männer vor einer Kneipe riefen: "Wir wollen vergewaltigt werden!"

positive Rückmeldung der
Autonomen Unifrauentruppe

ter "Wehrt euch ... gegen Vergewaltigung im Land" durch die Stadt bewegte. Vor Kneipen wurde Halt gemacht, ein Teil der Frauen stieß markerschütternde Schreie aus - die anderen antworteten mit "Frauen hört ihr Frauen schreien, laßt die andre nicht allein!" An Straßenkreuzungen wurde getanzt und Umstehende auf den Zweck der Demo aufmerksam gemacht - viele fanden unseren fröhlichen Zug sehr

Juli 1979

- Das Frauenzentrum steckt in einer Krise, denn die Wohnung wurde an einen Privatmann verkauft → Er möchte Appartements bauen und sie vermieten (andere gemeinnützige Organisationen sind auch betroffen!!!)
- Unklar ob uns die Stadt Räume zu Verfügung stellt, wir können uns kein teures Frauenhaus aus eigene Tasche leisten, dabei ist das sooo wichtig!!!
- Schon im Januar haben wir einen Antrag auf finanzielle Unterstützung gestellt, ich habe aber wenig Hoffnung



Notiz: Brief an die Stadt um nach
aktuellem Stand zu fragen
nach Wohnung Sucha, min 3. Zimmer

August 1979



Beratungen
sind Montags
und Freitags
9-12 Uhr und
Dienstags
14-16 Uhr,
es gibt
noch kein
Telefon
(welle sagen!)

Ein Büro- und Beratungsraum im Zentrum für
Gemeinschaftshilfe in der Bachenberg Str. 7a wurde
uns für den Frauenhausverein zu Verfügung gestellt!
Das ist ein toller Erfolg, übermorgen feiern wir dort.
Die Stadt macht leider den Anschein, uns immer noch
nicht helfen zu wollen.

September 1979

- Der staatsbeauftragte Landrat Klingelhöfer sagte den Termin für ein Gespräch über die Finanzierung eines Frauenhauses einen Tag vorher ab!
 - Seit einem Jahr suchen wir nach einem Haus oder einer Wohnung
 - Angeblich sind keine leerstehenden Gebäude frei (Antwort der Stadt auf Brief von August)
 - Sie finden immer ausrechen um uns kein Haus geben zu müssen !!
 - Frau Gönme (SPD) stellt einen Antrag für eine Wohnung für Frauenhaus aber Herr Zenger ist gegen ein selbstverwaltetes Frauenhaus, nur wenn Kontrolle über die Initiative geschieht sind.
- Eine Frechheit finden Charlotte und ich!



Januar 1980

Ein Mann bricht mehrmals in WGs mit Frauen ein um unverschlossen ist. Jetzt gab es auch einen Fall in Personen in der Wohnng zu kennen. Ich muss mit nachdenken (Vlt einen Hund für die Wg anschaffen?) wead, wenn ich alleine zu Hause bin.

Sie zu vergewaltigen, besonders wenn die Haustür Gießen. Er verschaffte sich Zutritt indem er sagt Emma darübe reden und über Vorkehrungen Ich habe Angst und merke wie ich immer unsicherer



Notiz: Kripo-ler: 307 205

Aussehen des vergewaltigten: 1,75m, schmal, dunkel, leicht gewellte Haare (Braunrot) und Oberlippenbart, schwarzes hüftlange Lederjackete.

Der Landrat Klingelhäfe will das Frauenhaus nicht unterstützen, da Frauen sonst den Pflichten in der Ehe und Familie nicht mehr nachkommen könnten.

September 1980

Ich und eine Freundin machen uns gleich auf den Weg zum Prozess wegen Vergewaltigung und Zuhälterei. Um ehrlich zu sein, weiß ich nicht was noch genau dort zu erwarten ist. Der 43-jährige Angeklagte wird beschuldigt eine Frau vergewaltigt zu haben und sie in min. 25 Fällen gezwungen zu haben mit anderen Männern zu schlafen.

Im Gerichtssaal sitzen viele Frauen. Die Stimmung ist ziemlich angespannt. Als ich zu der Klägerin sah, überkam mich ein Schauer. Die Frau war blass, hatte dunkle Augenringe und sah sichtlich traumatisiert aus. Sie schaute nur auf ihre Hände, die allen Anschein nach auf ihren Beinen ruhten. Sie sah nur auf wenn ihr eine Frage gestellt wurde.

Der Angeklagte sah hingegen entspannt aus. Er redete viel über sich und seine Vergangenheit, unter anderem, dass seine ehemalige Verlobte die Schwester der Klägerin war. Er machte den Eindruck als trug er keine Schuld und seiner aufrechten Körperhaltung zu Urteil, sah er den Prozess schon als gewonnen. Er wies alle Anschuldigungen ab und gab zu sie nur einmal geschlagen zu haben.

Während des ganzen Prozess hatte die Klägerin es schwer ihre Unschuld zu beweisen. Im Gegenteil, sie wurde als Schuldige dargestellt.

Als sie erzählte wie er sie zum ersten Mal vergewaltigt hatte wurde mir schlecht.

Im gesamten Saal war nicht ein Laut zu hören.

Der Mann drohte ihr mit Prügel, wenn sie nicht mit zwei Männern schlief, nach Monaten des Widerstands gab sie nach, da sie die Zechen bezahlen musste (sie war Alkoholikerin). Die Befragung dauerte ca. 1 1/2 Std., ihr neuer Freund wurde als Zeuge nur 10 min. befragt

Der Angeklagte wurde freigesprochen, das Opfer habe sich beim ersten Mal nicht genug gewehrt.

Ich konnte mir bekommen, wie es für entsetzt bei der Frau im Publikum sorgte, zu denen ich mich durchzählte. Als ich das hörte, wurde ich so sauer und fühlte mich als Frau angegriffen und hilflos. Ich will mir gar nicht vorstellen, wie die junge Frau sich gefühlt haben muss, die das alles durchlebt hat.

Wir hätten erwartet, dass der Mann verurteilt wird, genauso wie der Vater, der hier vor ein paar Monaten zu 8 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er seine Tochter vergewaltigt hatte.

Auch wenn das Opfer einen verwiterten Eindruck machte, kann man ihr das nicht verübeln. Mich überraschte jedoch wie eine Frau in diesem Fall die Verteidigerin des Mannes sein konnte. Die Begründung für den Freispruch, war dass das Opfer zu wenig Beweise liefern konnte.



SCHREI SO LAUT DU KANNST...

ODER:
Anklage wegen Vergewaltigung
Menschenhandel und Zuhälterei

Wir- ich und eine Freundin von
der Gießener Notrufgruppe für
vergewaltigte Frauen- waren
letzte Wiche beim Gießener
Landgericht als „Prozeß-
beonachterinnen“.

Zwei Frauen saßen auf der
Richterriege, einmal eine
Schöffin, dann die Staatsan-
wältin. (eigentlich zufriede-
nstellend, daß es 2 Frauen
sind, denke ich zunächst...)
DEM 42-JÄHRIGEN ANGEKLAGTEN
wird vorgeworfen, eine Frau
vergewaltigt und in mindestens
25 Fällen die gleiche Frau
dazu gezwungen zu haben, mit
anderen Männern zu schlafen,
also Vergewaltigung (§117),
Menschenraub (§181), und
Zuhälterei (§181a).

Der Ostflüchtling schlug sich
seit 1960 als Gelegen-
heitsarbeiter- und Dieb in der
BRD herum. Mehrmalige
Vorstrafen, aber dies soll uns
den Blick nicht trüben. Der
Angeklagte erwies sich als
sehr redelustig: er erzählte,
er sei früher laufend in der
Hautklinik wegen Hautkrebs
behandelt worden, 10-15 Jahre,
2 Jahre davon stationär. 7
Jahre lang war er verlobt, und
zwar mit der Schwester der
Zeugin (Klägerin). Zeugin
bleibt die Frau auch
weiterhin, obwohl sie die
Geschädigte ist und wir werden
es später noch merken, daß sie
einen schweren Stadt hat zu
beweisen, daß sie die Wahrheit
sagt. (Selbst beim Plädoyer
verspricht sich die
Staatsanwältin und sagt über
sie „Angeklagte“!
Der Richter meint: „Die Zeugin
ist sich wohl nicht der
Tragweite ihrer
Anschuldigungen bewußt.“)
Aber noch mal zurück zum
Angeklagten: Er lehnt
natürlich jegliche Vorwürfe
ab, geschlagen habe er die
Frau auch nur einmal. Trennung
zwischen ihnen
wollte nur sie wegen seiner
Gesundheit.

Außerdem sei sie zu ihrem
neuen Freund gelaufen und habe
dem erzählt, er verknüppte sie,
aber das stimme ja alles gar
nicht.

DIE GESCHÄDIGTE SELBST ist
erst 21 Jahre alt. Durch ihre
Schwester kannte sie den Täter
schon vorher. Sie hatten sich
schon lange nicht mehr
gesehen, als sie ihn an einer
Bahnhofs-kneipe einmal
wiedersah. Sie tranken einige
Biere zusammen und er fragte
sie, ob sie mit ihm fortgehen
wolle (Gemeint ist hier, über
Land zu fahren).

Da sie Schwierigkeiten mit
ihren Verwandten (Schwester
und Schwager) zu Hause hatte,
stimmte sie zu. In der ersten
Nacht draußen, sagt sie, ist
es zu einer Vergewaltigung
gekommen. ER habe sie
gezwungen, ER habe sie
ausgezogen, geschrien habe sie
nicht, weil sie gewußt hätte,
es wäre kein Mensch in der
Nähe.

10 Minuten hatte sie sich
gewehrt mit Worten, Armen und
Händen. Sie habe ihn nicht
sofort angezeigt, weil er ja
am nächsten Tag mit ihr
abhauen wollte.

Ekelhaft sei es nur bei den
ersten Malen des „Bei-
schlafens“ gewesen, später
nicht mehr. Auf einem Bahnhof
hat der Mann ihr angedroht,
sie zu verprügeln, wenn sie
nicht mit 2 Türken schlafen
würde. Aber sie blieb
standhaft bei ihrem NEIN. Den
ganzen Oktober und November
hat er sie bedrängt, im
Dezember dann konnte sie sich
nicht mehr widersetzen, denn,
so war ihr auch klar, ging es
darum, die Zechen zu bezahlen,
sie durch den Biergenuß des
Vergewaltigers und den ihren
entstanden waren. (Sie sagt
selbst, daß sie damals
Alkoholikerin war). Bis zum
27. Dez. Hat sie 25 Türken
gezählt, die den
„Geschlechtsverkehr“ mit ihr
„betrieben“ haben.
Der Angeklagte hat von jedem
dafür ca. 20,- Dm erhalten.

Bezahlt wurde immer an ihn.
Diese Befragung, die mich hier
an ein Verhör erinnerte,
dauerte 1 1/2 Std.

Der andere Zeuge- der neue
Freund der Vergewaltigten
wurde in 10 Min. angehört. Er
gab dem Angeklagten 30,- Dm und
der Frau die Versicherung daß
er sie nicht so behandeln
würde, wie der Angeklagte.
Die beiden leben übrigens
jetzt seit 10 Monaten
zusammen.

DIE STAATSANWÄLTIN HÄLT IHR
PLÄDOYER: Freispruch, weil:
Die Zeugin habe die erste
Vergewaltigung nicht genügend
abgewehrt. Aussage steht gegen
Aussage. Zuhälterei sei auch
nicht gegeben, da ja vorher
feststand, daß das Geld für
die Zeche gezahlt werden
sollte. Außerdem habe sich der
Angeklagte nicht bereichert an
dem Geld, war ihm die Frau
„beschaffte“. Es sind für
jeden Fall nur 20,- Dm gewesen.
Als die Staatsanwältin diese
Sätze sagt, sind wir beide
sehr erstaunt, wir hatten die
Staatsanwältin aufgrund ihrer
guten Rückfragen anders
eingestuft. All das, was die
Vergewaltigte gesagt hatte war
reichlich naiv, vieles schwer
verdreh (manche Zeiten warf
sie durcheinander), aber
trotzdem machte sie einen
ehrliehen Eindruck und viele
Verdrehtheiten kann ich zu-
mindest verstehen, wenn ich
versuche, mich in dieses
Milieu hineinzuversetzen.
Diese Halbmilieu, wo man nicht
einfach zur Polizei geht, zum
einen, weil man nicht über
seine rechtlichen
Möglichkeiten aufgeklärt ist,
zum anderen die „Polizei“ zu
Kreisen gehört, die
Landfahrern nicht gerade
besonders Hilfsbereit
gegenüber sind.
(Die Zeugin war ja durch das
Umherschweifen mit dem
Angeklagten zu einer
Langfahrerin geworden.)

So ging sie lange Zeit nicht zur Polizei. Solange sie keinen Rückhalt bei irgendeinem Menschen hatte, konnte sie auch sonst nirgends hin als zu ihrem „Bezwinger“. Das sind meine Gedanken. Draußen auf dem Gang während einer kleinen Pause frage ich die Staatsanwältin, ob die Zeugin denn so wenig glaubwürdig gewesen sei, daß sie Freispruch verlangt habe! Nein, das nicht, meint sie, es ging dem Gericht um Beweise und die Zeugin habe sich in Widersprüche verwickelt, die die Anklage wegen Vergewaltigung nicht erhärten könnten. Auf die Frage nach der Zuhälterei, sah die Lage so aus, daß der Mann sich nicht bereichert habe, es sei ja nur um die Kostendeckung des Suffis gegangen. Ja aber, sage ich, diese Menschen denken nicht in Kategorien von 1000,-Dm, die leben halt von einem 20,-Marschein zum anderen. Aber das kann Frau Staatsanwältin nicht verstehen, denn sie hat ein durchschnittliches Verdienst in einer Höhe, von der Landstreicher nicht einmal träumen würde.

KLASSENJUSTIZ.

Diese Frau (die Geschädigte) hat es gewagt, eine Vergewaltigung und Zuhälterei anzuzeigen. Sie kommt aus dem „unteren“ Milieu und geht zur Polizei, geht auch zum Gericht, ganz allein ohne Rechtsbeistand. Frauen aus dem sog. „besseren“ Milieu oder dem „normalen“ wagen sich das erst gar nicht, oder sehr selten. Sie fürchten Rufschädigung, Intimitäten vor Gericht anzupacken, „auszupacken“ kommt schon allein einer Vergewaltigung gleich. Wieder einmal zigt sich, daß die eigentlich Leidtragende zur Angeklagten gemacht wird. Sie muß nämlich beweisen, ob sie sich gewehrt hat oder ob sie alles tatenlos über sich ergehen ließ. Da dann meist Aussage gegen Aussage steht, kommt es auf den Rechtsanwalt an, wie gewieft er ist, oder falls ärztliche Gutachten vorliegen-, wie drastisch die Verletzungen waren, so daß aufgrund dessen dann ein ordentlicher Richterspruch ergeht.

(Was dies für eine Frau bedeutet, die Todesqualen ausstehen muß, ist juristisch gesehen auf den Nenner zu bringen: Je tiefer die Schnittwunden, je schlimmer die Hautabschürfungen, je größer die Prellungen, um so höher die Aussichten, dem Täter vor Gericht, die Vergewaltigung

nachzuweisen.) DAS ist das Faktum. Aber auch alle Fragen hier in diesem Falle waren dazu geeignet, die Frau zu diskriminieren, die Fragen führten vom Täter weg und das Verhalten der Frau wurde bewertet und nicht das des Täters. Auf die Frage, warum sie sich nicht gewehrt hatte gegen ihn, reichte für sie nicht aus zu sagen, „weil ich zu schwach war gegen ihn.“ Sie hätte es stärker tun müssen, für das Gericht überzeugender. Sie wurde zum doppelten Opfer. Gerade da-durch, daß sie den Täter kannte von früher, aus ihrer Familie, waren ihre Darstellungen nicht „einleuchtend“ genug. Daß sie nach der Vergewaltigung weiter mit dem Täter über Lang gefahren war machte sie unglaubwürdig. Der Täter hatte ihr versprochen, sie von zu Hause wegzubringen und mit ihr über Land zu fahren.

Die Mehrzahl aller Vergewaltigungen sind solche Beziehungstaten. Bloß in den meisten Fällen werden diese nicht angezeigt. Was sich zwischen Eheleuten und in Familien abspielt, hinter dieser Mauer von Schweigen und „Normalität“, darüber verhandelt kaum mal ein Gericht hier im Punkte Vergewaltigung. (Ausnahme: Vor 2 Wochen wurde ein Vater zu 8 1/2 Knastjahren verurteilt wegen Vergewaltigung seiner Töchter). Die Angstschwelle, eine Vergewaltigung anzuzeigen, die sich innerhalb einer Familie abgespielt hat, liegt sehr sehr hoch. Es gibt einfach in dem Fall keine Hilfe, keinen Zufluchtsort, kein Verständnis.



ES FOLGT DER URTEILSSPRUCH, fast hätte ich es schon vergessen, denn es dürfte klar sein: FREISPRUCH.

Der Zeitungsreporter und der Justizvollzugsangestellte hatten es anders erwartet. Die zwei Männer regten sich nicht über die Vergewaltigung auf, sondern allein über den für sie erwiesenen Tatbestand der Zuhälterei. Wir 2 Frauen hatten eine Verurteilung wegen Vergewaltigung und Zuhälterei erwartet.

Schluss - beurteilung:

Kein Mitleid, nicht einen Funken haben wir, wenn wir eine Verurteilung fordern. Dabei komme ich mit meinem Gewissen nicht in Konflikt, mit meinem „linken“, mit meiner Forderung „Amnestie für alle“. Irgendwie denke ich, muß ich als Frau (und ich fühle mich in diesem Prozeß ja auch angegriffen) als Frau überleben, mit meiner Sexualität und meiner „menschlichkeit“. Ein Vergewaltiger hat die Macht, mir mein Leben zu zerstören oder - wenn ich stark genug bin - es zumindestens 100%ig umzukrempeln - (Zerstörung meines Verhältnisses zur Sexualität. Mifrauen jedem Mann gegenüber, Angstträume, Tränengas mit rumschleppen, Lange Hosen anziehen und gutes Schuhwerk, Jalousien abends ruhterlassen), also psychologisch und praktisch meinen Lebensrhythmus zu verändern.

Es geht vielen Frauen so, dass sie die Erfahrung einer Vergewaltigung „bewältigt“, verarbeitet haben, aber ganz wird das nie zu schaffen sein. Das merke ich auch, wenn ich mir Gedanken mache über Amnestie für alle einerseits und andererseits dann an einen Vergewaltiger denke, der im Knast sitzt. Mag er sitzen bis er alt und grau geworden ist. Er hat seine Strafe. Er ist sich selbst enteignet im Knast, so wie er die Frau sich selbst enteignet hat!



Doch, das Opfer muss keine Angst mehr haben

DER SCHREI GEHT IN DIE FALSCHER RICHTUNG

In dem Artikel wird Ende wieder mal deutlich nach Gefängnisstrafe oder besser Sicherungsverwahrung für Vergewaltiger verlangt. Das Vertrauen in die Gerechtigkeit der Justiz scheint nach wie vor unerschütterlich zu sein. Die Autorinnen haben dabei auch keine Schwierigkeiten mit ihrem linken Gewissen. So weit kann es mit diesem wohl nicht der sein. Da bemüht man sich, sich selber und anderen klar zu machen, wieso dieses staatliche Strafsystem Scheiße ist. Die Frauen haben in dem Artikel auch erkannt, daß in diesem Fall mal wieder statgefunden hat. Da ihnen dieser Aspekt nicht genügt, diese Form der Justiz abzulehnen, will ich hier noch auf einen anderen Punkt hinweisen.

Ich vertraue ja eben nicht in die Gerechtigkeit der Justiz, das zeigt der Artikel doch. Wie soll man sich als Frau denn ihrer Meinung nach schützen???

Wird nur ein weiterer Mensch kaputt gemacht. Für das Opfer ändert sich nichts, aber auch WIRKLICH nichts. Die Tat mit allen ihren psychischen Folgen ist nun mal geschehen und kann nicht ungeschehen gemacht werden. Auch an den gesellschaftlichen Verhältnissen, die zu diesem ganzen Scheiß geführt haben, hat sich nichts geändert. Halt, es hat sich doch etwas geändert: Das Opfer ist still und hat das Gefühl, daß es gerächt worden ist. Wo bleibt denn da das linke Gewissen?

Und noch was anderes: Sowohl die Justiz als auch die Polizei sind zur Zeit fast in der Hand der Männer. Falls (Alibi-)Frauen sich in diesem Machtapparat hochgedient haben, sind sie oft die Schlimmsten Männer. Glaubt ihr denn im Ernst, daß es realistisch ist, wenn die Unterdrückten die Unterdrücker um Hilfe bitten gegen die Unterdrücker? Wenn dann zum Jubel einiger Frauen ein Vergewaltiger verurteilt wird, merken eben diese Frauen bei aller Freude gar nicht, daß es sich eigentlich um einen von ihnen, um einen Unterdrückten handelt. Es ist doch mehr als illusorisch anzunehmen, daß sie einen von den ihren verurteilen würden. So dient dieser Ruf nach Bestrafung der Vergewaltiger doch nur der Stabilisierung bestehender Herrschaftsverhältnisse.

Sabine

Das hat man ja gesehen!

Es ist schließlich ein Bericht über einen Gerichtsprozess von EINEM ANGREIFER

So wird auf die Konzentration auf diesen einen Angreifer, hier den Verhewaltiger, mehr verdeckt als erklärt. Vergewaltigung ist bei weitem nicht die einzige Form der Unterdrückung von Menschen durch Menschen und auch nicht die einzige Form der Unterdrückung der Frauen durch Männer (und wohl auch schon mal umgekehrt, der Tipper). Aber wenn man sich so auf eine einzige Form fixiert, reagiert man in diesem Fall emotional und verliert den Blick für die Zusammenhänge. Das führt dann dazu, daß die Vergewaltigte - aus mir völlig unerklärlichen Gründen - es als befriedigend empfindet, wenn der Täter bestraft wird. Als ob er an der Bösartigkeit dieses einen Individuums lage!!! Durch die Bestrafung

Das habe ich doch auch nie geschrieben

Nein, es ist keine Befriedigung, es ist eine Bedingung zum nicht sein restliches Leben in Angst leben zu müssen

Will sie etwa sagen, dass der Mann an der Vergewaltigung keine Schuld trägt? (Nicht mal Teilschuld?!)

Ich war erleichtert, als ich einige Leserbriefe bekam, in denen andere Frauen mir zustimmten und Ihr Verständnis für das Opfer zeigten, jedoch gab es auch einen Leserbrief, der mich verletzte, während er die anderen in der Redaktion unterhielt. Eine Frau namens Sabine äußerte sich kritisch gegenüber meinem Artikel. Sie schrieb, dass man Vergewaltigte nicht bestrafen sollte, da so ein weiterer Mensch kaputt gemacht würde. Zudem meinte sie, dass die Tat schon passiert sei und es kein Zurück mehr gibt. Jedoch kann ich das Argument nicht verstehen, das heißt doch nicht, dass somit die Straftat zu rechtfertigen ist!!!. Laut ihr fühle sich somit nur das Opfer gerächt. Mich verletzte es zu sehen, dass es auch solche Meinungen gab und Rückmeldungen. Müsstet Frauen nicht bei solchen Fragen zusammen halten?

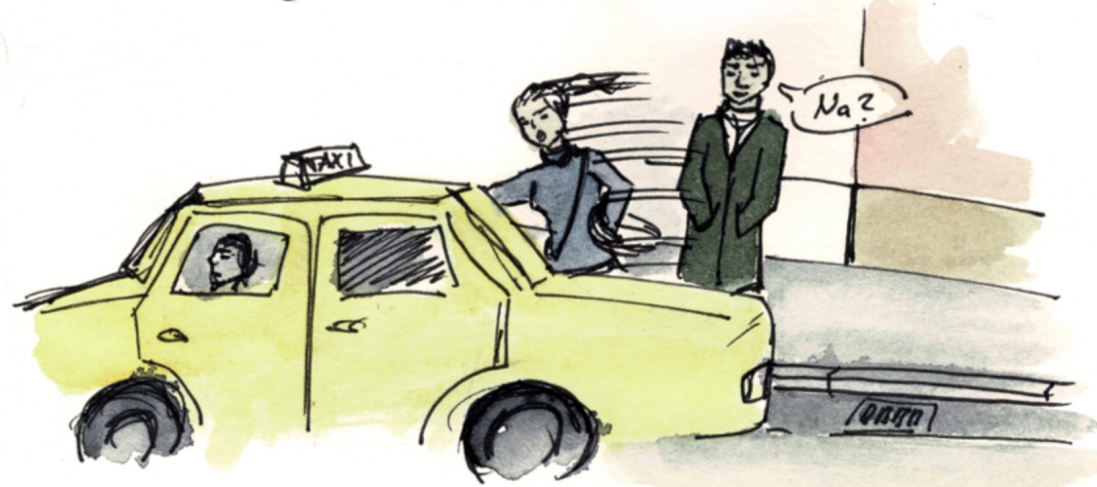
Oktober 1980

Nach der Rückmeldung von Sabine freute es mich in den neuen Briefen zu lesen, dass es viele Frauen gibt, die meine Meinung sind und endlich für sich einstehen wollen, nicht mehr alles mit sich machen lassen und sich verteidigen. Ich hoffe sie meinen das Ernst und machen keinen Rückzieher wenn es hart auf hart kommt. Es gibt immer noch viele, die sich nicht trauen, zum Beispiel auf Demonstration zu gehen.



November 1980

Ich war gerade einkaufen und wartete an der Straße auf mein Taxi als ein Mann auf mich zu kam. Zuerst dachte ich mir nichts dabei, doch dann stellte er sich ganz nah an mich, bis er mich dann anfassen wollte. Ich bin jedoch einen Schritt zur Seite gegangen bevor er wieder zu mir kam. Ich merkte wie er versuchen wollte mich zu belästigen, doch zum Glück ist mein Taxi gekommen bevor etwas schlimmeres passieren konnte. Der Taxifahrer fragte mich unterwegs ob es mir gut geht und ich sagte ja, aber das war gelogen. Mein Herz hämmert mir immer noch gegen die Brust und ich zittere am ganzen Leib. Ich war so hastig ins Taxi gestiegen, ohne zu merken, ob ich all meinen Einkauf bei mir hatte, aber das war mir in dem Moment egal.



Februar 1981

Heute war ich kurz im Frauenhaus, um dort etwas abzugeben. Dort bin ich Selma begegnet. Sie sah sehr verzweifelt aus. Zudem hatte sie Angst ihr Mann würde kommen und ihr was antun. Nach einem kurzen Gespräch erfuhr ich, dass sie eine Kurdin war und aus der Türkei fliehen musste. Selma hat sich nach langem getraut aufgrund der Misshandlungen ihres Mannes ins Frauenhaus zu kommen. Ihre zwei kleinen Kinder brachte sie mit sich. Ich bot ihr an mich und Emma einmal besuchen zu kommen, da sie mir sehr leid tat. Ich hoffe wirklich das Frauenhaus kann ihr und den Kindern helfen.



Mei 1981

In der Redaktion vom Elephantenklo habe ich momentan sehr viel zu tun und wegen meinem Studium nebenbei kam ich nicht mehr so oft zur Frauengruppe oder ins Frauenhaus gehen. Vor ein paar Monaten habe ich dort noch manchmal freiwillig die Mitarbeiterinnen vertreten aber momentan habe ich keine Zeit mehr dafür, bis die Prüfungszeit endlich wieder vorbei ist



2. Juli 1981

Ich habe bei meinen Prüfungen nicht ganz die Ergebnisse bekommen, die ich erzielen wollte, besonders mein Referat wurde vom Professor ziemlich schlecht bewertet. Ich hatte mir natürlich schon gedacht, dass das Thema "Geschlechterrollen in der Literatur der Neuzeit" ihm nicht so gut gefallen würde doch dass es die viele und ausführliche Arbeit, die ich hineingesteckt habe so heruntergezogen hätte ich nicht gedacht. Obwohl an der Uni immer mehr solche Themen behandelt werden (z.B. durch die jährlichen Vortragsreihen zum Thema Frauenforschung), fällt es uns Studentinnen noch immer schwer, Anerkennung zu finden.

September 1981

Es ist gerade später Abend und ich kann nicht schlafen. Ich kann immer noch nicht glauben was passiert ist, worüber mich eine Frau des Frauenhauses informiert hat. Selma ist tot. Sie wurde erstochen von ihrem Mann, welcher ins Frauenhaus eingedrungen war. 32 Messerstiche sagte die Polizei. Ich bin sofort runter gefahren. Schon vorher sagt sie eher Mitbewohnerin, dass ihr Mann ihr gedroht hatte sie umzubringen und das sie glaubt es würde dazu kommen. Wieso haben die Frauen aus dem Haus das nicht ernst genommen? Wieso war ich so selten dort? Das schlimmste war, dass der ältere Sohn, er ist gerade zwei, alles mit ansehen musste.

Als mich die Polizei befragte, war ich mit meinen Gedanken bei Selma und wie zerbrechlich sie aussah, als sie das letzte mal sah. Ich kannte sie kaum, besucht hatte sie Emma und mich nicht und ich war so selten im Frauenhaus gewesen. Ich glaube ich hätte sie gerne besser kennen gelernt. Ich kann nicht schlafen, weswegen ich alles in's Tagebuch schreibe. Vielleicht kann ich so meinen Schmerz besser verkraften. Ich hoffe wirklich, dass ihr Mann schnell gefasst und verurteilt wird und ich mache mir Sorgen um ihre Kinder, denn was mit ihnen passiert ist noch unklar.



April 1982

Ich bin gerade bei den Vorbereitungen für die Demonstration in zwei Wochen, ein Tag vor dem Prozess. Ich kann immer noch nicht richtig verkraften, dass sie tot ist, dabei ist es jetzt schon ein halbes Jahr her. Jedoch glaube ich, dass es ein gutes Andenken an Selma sein wird, wenn wir gegen Frauengewalt demonstrieren. Ich weiß immer noch nicht, wie es sein wird bei dem Gerichtsprozess, ein paar weitere Zeuginnen und ich würden nämlich dorthin eingeladen und müssen anwesend sein. Aber es wollen auch viele andere Frauen dort auftauchen, damit wir ein Zeichen setzen.



Rund 1.500 Frauen aus ganz Deutschland waren bei der Demonstration. Viele von ihnen hatten, es saß, selber Gewalt zu spüren, andere wollten den Frauen damit helfen. Eine Frau am Anfang des Demonstrationzugs schrie durch ein Megaphon. Wieso musste Selmas Tod die Ursache sein? Warum musste erst jemand sterben, damit Giepeners Frauen bewusst wurde, dass so vieles in unserer Gesellschaft schief läuft? Die Demonstration war kein Trauermarsch, ich spürte wie alle Frauen zusammenhielten und zusammen für einander einstanden.

So was hätte schon viel früher passieren müssen, dass Frauen aus ganz Deutschland sich versammelten und für ihre Rechte demonstrierten.



Heute war der Prozess. Ich hatte ihn mir schlimmer vorgestellt, wenn ich ehrlich sein soll. Als ich Selmas Mann sah würde mir schon komisch. Zu sehen, dass dieser Mann seine eigene Frau vor den Augen seiner Kinder umgebracht hatte. Jedoch gaben sich alle Frauen im Gerichtssaal gegen seitig Kraft und Rückhalt. Es war natürlich eine Niederlage, als die Anklage am Ende todschlag hieß, wir alle fanden, dass es sich eindeutig um Mord handelte. Seine Aufenthaltserlaubnis für nach der Haft wurde auch nicht aufgehoben. Und auch wenn Selma nicht mehr zurück kommt und es für sie zu spät war, war ihr Schicksal auch der Grund warum andere Frauen anfangen, für ihre Rechte einzustehen. Ich bin mir mehr als nur sicher, dass sich jetzt was ändern wird, sodass wenigstens ihr Tod nicht umsonst war.



